

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 20 (1953)

Artikel: Die Schulhausanlage in der Neumatt
Autor: Müller, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schulhausanlage in der Neumatt

Hans Müller

Mit dem neuen Schulhaus in der Neumatt hat Burgdorf sein erstes eigentliches Quartierschulhaus erhalten. Seine Erstellung drängte sich auf, weil auch in unserer Stadt die Zahl der Geburten während der Kriegs- und Nachkriegszeit zunahm, so daß für die unteren Klassen dringend neuer Raum benötigt wurde. In sehr weitblickender Weise haben sich die Behörden der Stadt entschlossen, vorerst im einen der beiden aufstrebenden Außenwohnquartiere, in der Neumatt, ein neues Schulzentrum zu schaffen, umfassend ein 6-klassiges Schulhaus für die Unterstufe mit Abwartwohnung, eine Turnhalle für Schule und kleine Vereine und einen 1-klassigen Kindergarten. So wurde nicht nur unter günstigsten äußeren Bedingungen neuer Raum für unsere Kinder geschaffen, sondern es konnte auch dem Wunsch der Eltern und Erzieher entsprochen werden, wenigstens den Schülern der untersten Klassen einen langen und vor allem gefährlichen Schulweg auf verkehrsreichen Straßen zu ersparen.

Der Bauplatz, den die Gemeinde für diese große und schöne Bauaufgabe von der Burgergemeinde erwerben konnte, darf als ideal bezeichnet werden. Er lehnt sich, an der Neumattstraße liegend, an den herrlichen Baumbestand des Neumattschachens an und findet seine glückliche Ergänzung im neu angelegten Sportplatz. Die verkehrsreiche Einfallstraße von Kirchberg her liegt abseits, und für die Bebauung auf der Sonnseite der Anlage wurde eine Beschränkung der Bauhöhen erwirkt.

Nachdem so in umfangreichen Vorarbeiten die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Projektierung der Anlage geschaffen waren, konnte im Frühling 1949 der Wettbewerb unter den in Burgdorf ansässigen Architekten eröffnet und am 5. Juli mit der Beurteilung der Entwürfe durch das vom Gemeinderat bestellte Preisgericht abgeschlossen werden. Der Verfasser des erstprämierten Projektes * wurde daraufhin mit der Ausarbeitung eines Projektes mit detailliertem Kostenvoranschlag beauftragt, und am 16./17. Dezember 1950 stimmte die Gemeinde der wohlvorbereiteten stadträtlichen

* Anmerkung der Schriftleitung: Hans Müller, dipl. Architekt BSA SIA, zugleich Verfasser dieses Berichtes.

Vorlage über einen Kredit von Fr. 1 070 000.— (umfassend Land-erwerb, Baukosten und Umgebungsarbeiten) mit großem Mehr zu. Infolge starker Inanspruchnahme des Baugewerbes verzögerte sich der Baubeginn bis Anfang Juni 1951. Trotzdem konnten die Schul-räume und der Kindergarten im Frühling 1952 bezogen werden, nicht zuletzt dank der Bemühungen von Herrn Architekt M. Schio, dem die örtliche Bauführung und die Abrechnung übertragen wor-den waren.

Die Bauanlage gliedert sich, dem Raumprogramm entsprechend, in verschiedene Baukörper, die ihrerseits das ebene Gelände in die nötigen Plätze und Grünflächen aufteilen. Dabei wurde versucht, dem Klassenzimmertrakt möglichst viel Abstand von der nächsten Bebauung zu sichern und die Turnhalle mit ihren Nebenräumen in enge Beziehung zu Turnplatz und Spielwiese zu bringen. Abwartwohnung und Kindergarten sind — mit zugehörigem Garten bzw. Spielplatz — als eingeschossige, gleichwertige Pavillons ausgebildet, um einen Übergang von den teilweise eingeschossigen Wohnhäusern zu den höheren Baukörpern der Schulanlage herzustellen.

Das Schulkind gelangt von der Neumattstraße her über ein son-niges Vorhöfchen mit Brunnen in sein Schulhaus. Vom Windfang aus, in welchem die Wege zur Turnhalle einerseits, zur Abwartwoh-nung anderseits abzweigen, betritt es die durch ein großes Fenster belichtete Eingangshalle des Klassenzimmertraktes, der in zwei Ge-schossen je drei Klassenzimmer mit zugehörigen Aborten, im Ober-geschoß außerdem das Lehrerzimmer aufnimmt. Das Format der Klassenzimmer, welche mit höchstens 40 Kindern belegt werden können, ist mit $8 \times 7,50$ m nahezu quadratisch. Dies gewährt eine größere Freiheit in der Möblierung, indem die Schultische z. B. in vier statt in drei Reihen angeordnet werden können. Die Ausstattung der Räume ist die heute allgemein übliche: Schultischchen mit be-weglichen Stühlen, eine dunkelgrüne, verschiebbare Buchwandtafel, die seitliche Streifenwandtafel mit Ausstellkästchen, Wandkästen und praktische Metall-Bilderleisten. Die Fenster sind mit Lamella-Rollstoren versehen, welche die Sonne gut abschirmen, ohne die Arbeitsplätze stark zu beschatten. Einer künstlichen Beleuchtung durch Direkt-Leuchten an der Decke wurde gegenüber Röhren- oder Indirekt-Leuchten der Vorzug gegeben, weil die Anzahl der Licht-stunden pro Jahr in der Unterstufe relativ klein ist. Als Bodenbelag durfte ohne Bedenken Linol gewählt werden, da die Kinder ihre Schuhe auf den Bänken der Gänge wechseln und auf Rosten versor-

gen können. Die Windfang- und Gangdecken liegen tiefer als jene der Schulzimmer und sind in Holz konstruiert, in der Absicht, die Kleinen nicht unvermittelt in die hohe Halle und die großen Unterrichtsräume treten zu lassen. Auch soll damit der Lärm in den Gängen gedämpft und diesen eine gewisse Wärme verliehen werden. Das Lehrerzimmer im Obergeschoß dient nicht nur als Aufenthalts- und Konferenzzimmer für die Lehrerinnen, sondern auch zur Aufbewahrung des Schulumaterials, weshalb es reichlich mit Kästen ausgestattet ist. Dank seiner Lage sind sowohl der Hauptzugang wie auch der Pausenplatz leicht zu überblicken. Durch Verlängerung des Traktes können später zwei weitere Klassenzimmer gewonnen werden.

Im Untergeschoß liegen die Heizung (mit zwei Kesseln für automatische Feinkoksfeuerung) und die Luftschutzräume samt den notwendigen Nebenräumen und technischen Einrichtungen. Eine eigene Treppe führt vom zentralen Vorraum, in welchem das Zähler- und Sicherungstableau, die Wasserbatterie und die Verteilungs- und Pumpenanlage der Warmwasserheizung übersichtlich angeordnet sind, direkt zur Abwartwohnung. Diese enthält drei Zimmer, Eßplatz, Laube und die üblichen Neben- und Kellerräume.

Im Erdgeschoß des Verbindungstraktes zwischen Schulhaus und Turnhalle sind die Abortanlagen für den Turnbetrieb sowie das Lehrer- und Sanitätszimmer, im Untergeschoß — über eine zweiläufige Treppe bequem erreichbar — die Garderoben mit Duschenraum untergebracht. Die Turnhalle, 11×22 m messend, wird beidseitig belichtet, die tiefliegenden Brüstungen auf der einen Seite geben den Blick auf die Spielwiese und den fernen Jura frei. Die Ausrüstung mit festen und beweglichen Geräten, die im anschließenden Geräteraum aufgehoben werden, ist normal. Auch das in eine Nische versenkbare Klavier fehlt nicht. Beachtenswert sind die vollkommen glatten Heizkörper, welche keine hinderlichen Vorsprünge und unangenehmen Staubflächen aufweisen.

Der die Südostecke des Areals einnehmende Kindergarten ist von einem Nebenweg aus zugänglich und bietet höchstens vierzig Kindern Platz. An die Vorhalle, die mit Waschbecken und Bänkchen versehen ist, schließen sich die Aborte und das große Zimmer an. Dieses ist ganz in Holz ausgekleidet und hat drei Spieltischen, die durch Schubladenstöcke und Kästen voneinander abgetrennt sind. Die gedeckte Laube leitet zum kleinen Spielplatz über. Er wird, wie der große Pausenplatz der Schule, vom Grün des Rasens, der Sträucher und Bäume umgeben und beschattet. Bänke und Turnergeräte

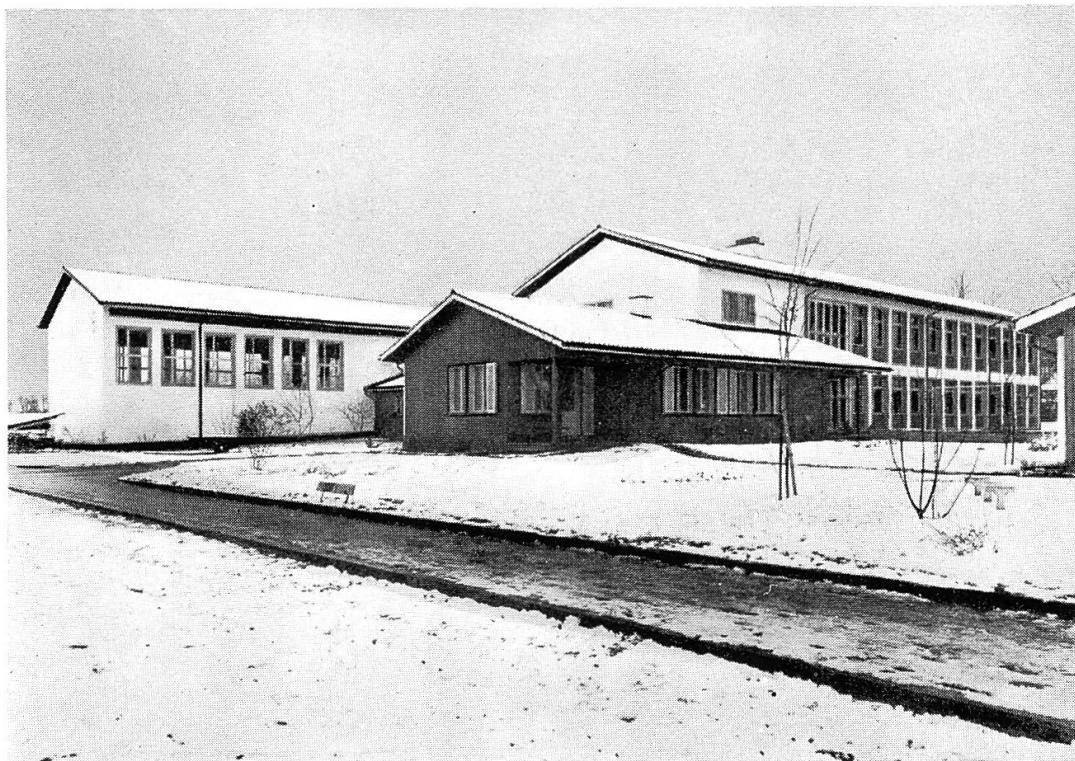


Photo W. Stauffer

Südansicht

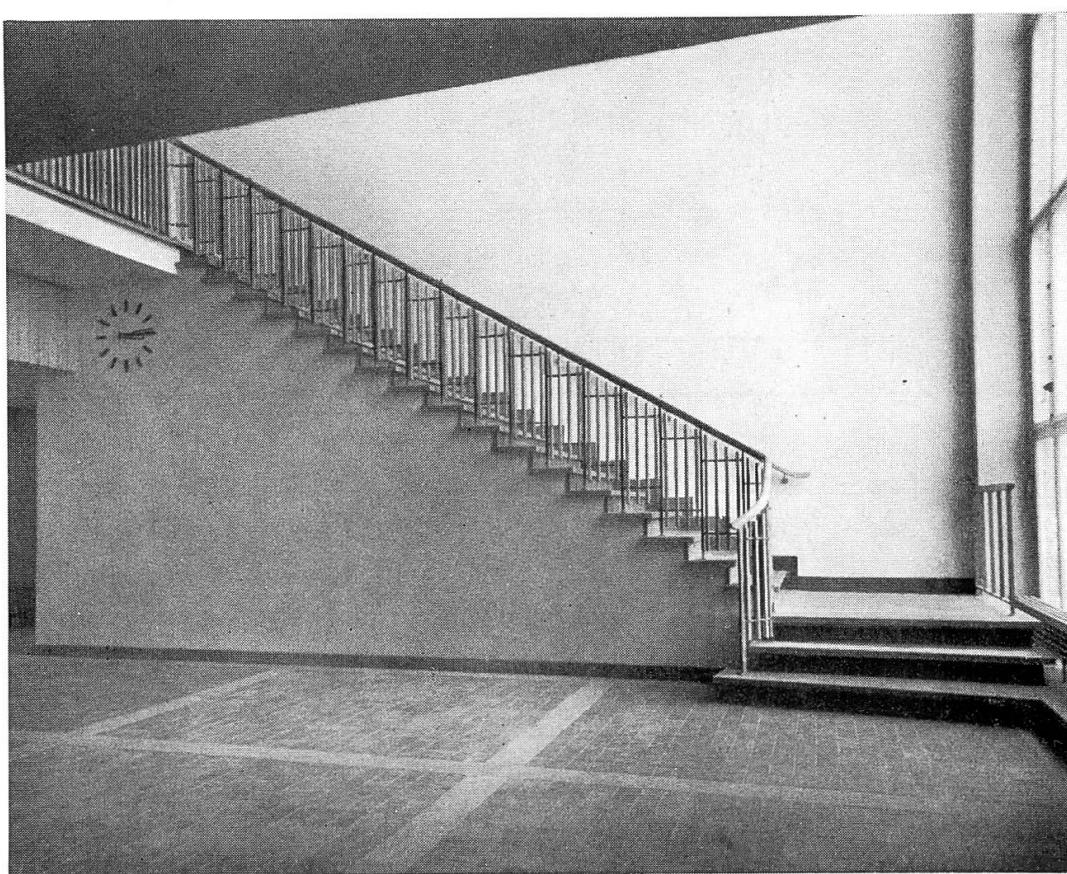
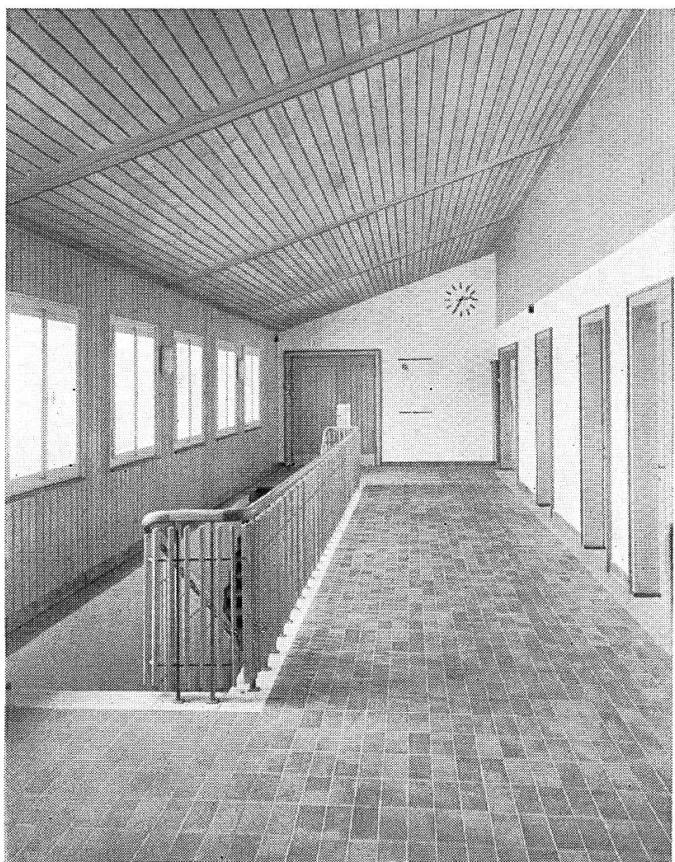


Photo W. Stauffer

Eingangshalle mit Treppe



Blick vom Windfang

gegen die Turnhalle

Photo W. Stauffer

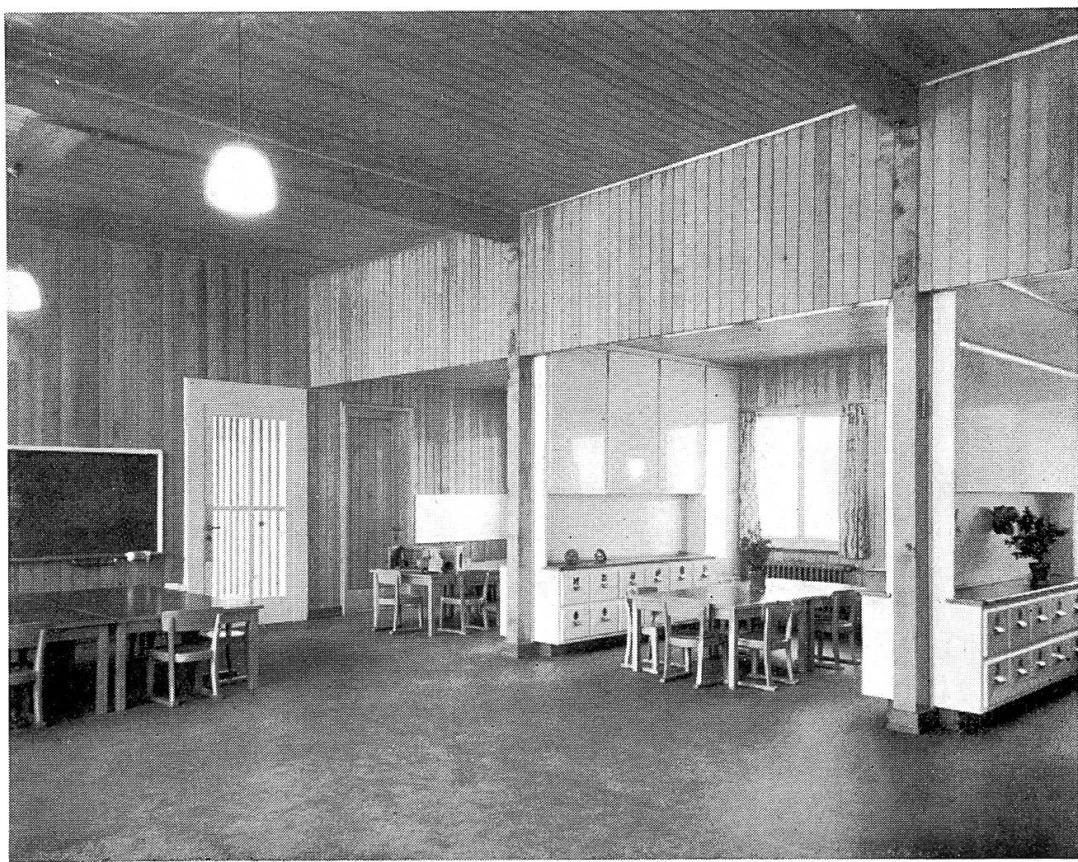


Photo W. Stauffer

Spielnischen im Kindergarten

laden ein zum Verweilen und Spielen, während der streng geformte Turnplatz auf der Nordwestseite des Schulhauses zur Spielwiese überleitet.

Es würde zu weit führen, auf besondere konstruktive Einzelheiten und Überlegungen, auf die Wahl der Materialien usw. einzugehen, hingegen möge der Bericht mit einigen grundsätzlichen Erwägungen über die bauliche Gestaltung der Schulhausanlage abgeschlossen werden. — Der knappe Bauplatz ließ eine aufgelockertere, evtl. auch in der Richtung der Baukörper freiere Anlage kaum zu. Abgesehen davon bilden Emme und Schachenwald eine so starke Dominante in der Landschaft, daß die zu ihnen senkrechte Stellung der Hauptbauten die stärkste gegenseitige Steigerung verspricht. Die Wahrung des rechten Winkels beim Zusammenschluß mehrerer Baukörper gestattet aber auch einwandfreie Anschlüsse der Ziegeldächer, und es wurde der größte Wert darauf gelegt, diese konsequent durchzuführen. — Die Fassaden sind der klare Ausdruck der inneren Organisation. Das Holzwerk der eingeschossigen Bauten wiederholt sich in den Brüstungen der Schulzimmerfenster, so den Backsteinbau mit den Holzbauten verbindend. Granitsockel, weißgetünchter Putz, gegossene Fenster-Betonrahmen und naturbehandeltes oder weißgestrichenes Holz sind — außer dem Glas natürlich — die gestaltenden Elemente der Fassaden. Das schöne Rot gebrannten Tons der Dachziegel bildet einen frischen Kontrast zum Weiß des Mauerwerkes und zum hellen Braun des Holzes. Auch im Innern wurden möglichst wenig verschiedenartige, dafür solide Materialien verwendet und viel einheimisches Holz. Ich glaube, in dieser Bescheidung in der Wahl der Baustoffe, im Zeigen ihrer natürlichen Struktur und Farbe, im Vermeiden unwahrer, weil entlehnter Formen liege nicht nur ein architektonischer, sondern auch ein erzieherischer Wert, einem Schulhaus besonders gut anstehend. Wenn es gelungen ist, diese Werte im neuen Schulhaus Neumatt spürbar und wirksam werden zu lassen, so ist das mit das Verdienst der Bauherrschaft und ihrer Vertreterin, der Schulhausbaukommission, die sich nicht nur für Altbewährtes einsetzte, sondern sich auch allem Neuen gegenüber aufgeschlossen zeigte.